

Er erscheint täglich
ausgenommen mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 30 Pf., jährlich 1.50 Pf.
vierteljährlich 1.00 Pf. Durch
den Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastenre rechts.

Telegraphen-Nr. 2013/2014/2015/2016.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 40.

Sonntag den 16. Februar 1896.

7. Jahrgang

Ich bin der Doktor Eisenbart.

Motto: Ich bin der Doktor Eisenbart.
Nur die Zeit nach meiner Art.
Ich mache, daß die Lähmen leben
Und daß die Blinden wieder sehen.

Der kranke Volkstörper befindet sich zur Zeit in der Behandlung gar sonderbarer Mergze. Junter, Pfaff und Juniter wollen ihn kurieren, und zwar jeder nach seiner Art. Sie haben so lange gedrängt und geschoben, bis endlich die verbündeten Regierungen wiederum mit einer Gewerbeordnungs-Novelle gekommen sind, welche die Wünsche der oben bezeichneten Mergze nicht vollkommen erfüllt und welche darum so reaktionär als möglich zu gestalten sinden.

Die jüngste Beratung der Regierungsvorlage hat bewiesen, daß alle die Vorstellungen, welche die mit Benachteiligung bedrohten Kreise beim Reichstage, in der Presse und bei allen nur denkbaren Gelegenheiten erhoben haben, bei der in diesem Jahr sich bildenden konföderativ-ultramontanen Koalition ohne alle Einwirkung geblieben sind. So verworren und verdrückt sind unsere politischen Verhältnisse, daß in einem Land mit so viel Industrie, so viel Verkehr, wie Deutschland, mit einem Wort in einem der modernsten Länder bei großen Parteien der Glaube herrscht, die sozialökonomische Entwicklung ließe sich in eine bestimmte Richtung drängen durch das Eingreifen der Polizei, und man brauche zu diesem Zweck nur die veralteten Regeln und Formen früherer Jahrhunderte wieder zum Leben zu erwecken. Die verbündeten Regierungen tragen zwar Bedenken, den verschlungenen Pfaden der Juniterbrüder zu folgen. Aber auch sie wollen mit der Polizei, mit Verböten, Vorführungen und Zwangsmaßnahmen da eingreifen in das wirtschaftliche Leben, wo man nur mit den notwendigen und unvermeidlichen Wirkungen des ganzen Produktionszustandes zu tun hat.

Was, so fragt man sich erstaunt, sollen denn eigentlich alle diese Maßregeln gegen Konsumvereine und Droguerien, gegen Hausierer und Handlungsreisende, gegen Warenverkehr und Umhergehen bezwecken? Sollen sie den Mittelstand aufrecht erhalten? Ei, dann bedenkst man ja gar nicht, daß von diesen Maßregeln ja auch eine Menge von Erfindungen aus dem Mittelstand selber betroffen werden. Es ist die größte Utopie, die sich denken läßt, wenn man glaubt, den Mittelstand künstlich konzentrieren zu können. Er schmilzt unter den Augen der herrschenden Klassen zusammen und diese fühlen, daß sie damit ein Stück Boden unter den Füßen verlieren. Jenenfalls des Mittelstandes sehen sie die zahllosen, gefährdeten Massen des Proletariats heranrücken, und sie versuchen, neue Dämme zu errichten.

Der moderne Kapitalismus ist ein leuchtendes Wesen, das etwa vor einer Polizeiverordnung Halt machen wird. Es liegt eine titanische Kraft in diesem vielgestaltigen und unablässig mit schwindelnder Schnelligkeit sich bewegenden Produktionsapparat, der ungeheure Schätze aufspeichert und die durch die Epoche des Kleinbetriebes zerstreuten und auseinandergerissenen Produktionsmittel zu großen Betrieben zusammenzufassen sucht. In dieser mit Naturnotwendigkeit sich

vollziehenden Erscheinung liegt die einzig mögliche Rettung der Gesellschaft aus dem Sumpfe des unabsehbaren modernen Glücks. Die Menschheitsentwicklung findet die Mittel zur Bewendung immer wieder in sich selbst, wie der Frühling die Zerschmelzung des Winters immer wieder gut macht; die Gesellschaft verjüngt sich durch ihre eigene Kraft. Wenn es wäre, wie es sein sollte, so müßten die Regierungen und die herrschenden Klassen über den Gang dieser Entwicklung vollkommen unterrichtet sein. Allein es ist, als ob man sich dort absichtlich der Erkenntnis verschloße, und bei den herrschenden Klassen hat man sich an den Genuß der Privilegien demassen gewöhnt, daß man sich garnicht vorstellen kann, es könnte auch einmal eine Zeit kommen, welche sie als überflüssig erachtet. Die Theoretiker des Sozialismus haben erst auf den Gang der kapitalistischen Entwicklung aufmerksam machen müssen. Das deutsche Epischbürgertum vollends, das nur so weit sieht, als seine Nase lang ist, begreift von diesen Dingen garnicht und will mit der Polizei den Mittelstand gegen die Auswüchse der großkapitalistischen Konkurrenz geschützt wissen. Die Regierungen thun ihm den Gefallen, und Junker und Pfaff drücken kräftig nach, der Regierung vielleicht manchmal gar zu kräftig.

Sind die Regierungen im Reiche wirklich der Meinung, die kapitalistische Entwicklung an einem bestimmten Punkte mit Polizeimaßregeln zum Stillstand bringen zu können? Der Großkapitalismus ist zur Zeit der mächtigste Faktor der bürgerlichen Gesellschaft. Alle anderen Faktoren hängen von ihm ab, er hat in der That „Berge verjagt“, er hat die junge moderne Welt geschaffen. Er ist jetzt in der Epoche der Auswüchse und Ueberreibungen angelangt, an denen er zu Grunde gehen wird. Den regierenden Klassen bleibt dies nicht verborgen; wenn sie es nicht sehen, so fühlen sie es. Und darum machen sie auch solche Mergze wie das obige; sie thun etwas, damit eben etwas geschehe ist. Ob sie selber einen entsprechenden Erfolg erwarten, steht dahin.

Junter und Pfaff können es garnicht erwarten, bis die schöne Ertragslosigkeit unter Dach und Fach ist. Die konföderativ-ultramontane Mehrheit hat es abgelehnt, die Vorlage nochmals an eine Kommission zu verweisen, und man muß nunmehr geduldi sein, daß eine Reihe von Verschlechterungen der Gewerbeordnung ganz nach dem Geschmack dieser beiden reaktionären Parteien erfolgt.

Die Zufriedenheit, an deren Erhaltung den Regierungen so viel liegt, wird durch diese Vorlage nicht gefährdet werden, wohl aber wird eine Menge von Unzufriedenheit da erwachen, wo sie bis jetzt nicht oder doch nicht in so hohem Maße vorhanden war. Die Polizei wird ihre Thätigkeit fast verdoppeln müssen, wenn sie die Beobachtung all der neuen Vorschriften durchsetzen will, und das ewige Kontrollieren, Beobachten und Anzeigen machen wird dem Publikum gewiß nicht angenehm sein. Unter den konkurrierenden Geschäftsmännern wird sich ein widerwärtiges Denunziantentum breit machen. Brotlose Handlungsreisende und Hausierer werden in Menge vorhanden sein, und diese werden

weder selbst an einem Uebermaß von Zufriedenheit leiden, noch werden sie bemüht sein, andere Gemüter mit Zufriedenheit zu erfüllen. Die unvermeidlichen zahllosen Prozesse und Strafen sind auch nicht geeignet, Zufriedenheit zu erwecken.

Das Geleze wird ganz anders werden, als sich manche seiner Urheber vorstellen. Auch können solche Leute, die für andere haben die Grube graben helfen, selber hineinfallen. Befantheit soll auf den zu fortgesetzten Druckdrücken, wenn sie in Lieferungen erscheinen, die Zahl und der Gesamtpreis der Lieferungen angegeben werden, wenn die Vorlage angenommen wird. Nun haben in der letzten Zeit gerade eine Anzahl schwachwissenschaftlicher Werke, darunter das Handwörterbuch der Staatswissenschaften, ihre angegebenen Lieferungen nicht eingehalten können und das Geleze ist einem katastrophischen Staatskrise passiert. Diese Bücher müßten also künftig von der Kolportage ausgeschlossen werden.

Für uns fürchten wir von diesem Geleze garnichts; wir hoffen sogar nicht wenig davon. Wenn wir so kochhaft wären, wie man glaubt, so müßten wir uns über das Zustandekommen einer der Unzufriedenheit so sehr fördernden Vorlage grimmig freuen. Aber wir denken human und gönnen unserem Volke nicht eine Vermehrung der polizeilichen Bevormundung.

Das Volk hat deutlich genug Fund getan, daß es von dieser Bevormundung nichts wissen will. Die sie ihm doch auferlegen, werden bei den nächsten Wahlen die entsprechenden Wirkungen verspüren.

Wagengegeschichte.

Wegen das tolle Treiben der Interessenpolitik wendet sich die Köln. Volkszeitung, indem sie ausführt, wenn dieses Treiben noch weiter um sich griffe, wenn ein Berufs-zweig den andern zu schädigen suchte und jebermann nur daran dachte, auf Kosten der Allgemeinheit selbst möglichst die Geschäfte zu machen, unsere Zustände müßten ja geradezu chaotisch werden. Gelänge es einem Stande, die anderen „unterzuziehen“ und möglichst zu schröpfen, so würde sich gegen die Sieger bald eine mächtige Oppositionsbewegung erheben, um ihnen den Raub wieder abzufragen. Schließlich würde es sich in unserer ganzen Politik nur mehr um das „Mein“ und „Dein“ handeln, sie würde herabfallen zu einer Art Piraterieum.

Uns will es scheinen, als ob solcher Zustand nicht erst für die Zukunft zu fürchten ist, sondern daß wir uns schon mitten darin befinden.

Alkohol-Sünde sind zu jeder Freiheit unbrauchbar! Dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke teilt ein Fabrikarbeiter mit, daß er Schnaps trinken müßte, weil er sonst von seinen Mitarbeitern verpöbelt würde. Der Verein bemerkt dazu:

Wenn manden Ort unter den Arbeitern solche schlimme, dumme Trübsinnigkeit, warum wird sie nicht ausgerottet durch die große, mächtige deutsche Arbeiterpartei, die doch das Recht hat, alle diese Sünden zu beseitigen, hat? Die Freiheit schaffen will, bei der Trinksucht muß er anfangen. Denn Alkohol-Sünde sind zu jeder anderen Freiheit unbrauchbar.

weiche er den Baueru schalt. Es ging schnell; nur ein erlittener Schreck; dann war's über. Er schaute sich herum, wie alles Eisen. Schon leuchtete der Mond wieder hell und weiß.

Stephan hatte ruhen wollen; der Schreck erkannte den Schrei in seiner Wut. Die Hitze war leer. Er rannte hinauf, fand Jeanlin auf allen Vieren neben der rüttelnden mit ausgebreiteten Armen auf den Boden gefallenen Schindwache. Die roten Blüten, die graue Mütze hobte sie grell vom Boden ab. Sein Tropfen Blut war geflossen. Das Messer hat noch bis an den Schenkel in der Kehle.

Mit einem fauchthilich streckte Stephan den Knaben neben sein Opfer.

„Warum hast Du das gethan?“
„Jeanlin taufte sich auf, woch auf Sünden und Süßen heran. Sein langer dürrer Leib wuch sich wie ein Wacker; die großen Ohren, die grün blühenden Augen, die vorstehenden Stirnbacken, alles heberte an ihm.“

„Im alles in der Welt, warum hast Du das gethan?“
„Ich weiß nicht, ich hatte Lust dazu.“

Er fand seine andere Antwort. Seit drei Tagen qualte ihn die Begierde, einen Soldaten zu töten; er hatte Tag und Nacht nichts anderes gedacht, bis ihm der Kopf davon schmerzte. Und was denn etwas Neues dabei, wenn er einen neuen Soldaten erbrachte, welche die Soldatenwelt mit ihren Gewehren bedrohten? Von den heftigen Reden im Walde, von den Hüfen auf der Landstraße, damals, als die Treitanen von Grube zu Grube häumten, waren ein paar Worte in seinem Gedächtnis geblieben, die er nie ein Kind, das Revolutionen hie, wiederholte. „Bist er mußte er nicht vorzubringen. Niemand hatte ihn zu der That angestiftet, das Geleze darnach war ihm ganz natürlich gekommen, ganz von selbst; so wie ihm zuweilen das Verlangen ergriß, auf den Feindern von Montfoucau zuweilen zu stehen.“

Das Verlangen des Verbrechens in diesem jungen Mann, nichtste Stephan, und wie man ein böses Tier vermag, welches nicht weiß, was es thut, verstandete er ihn mit einem Aufschrei. Doch er fürchtete, daß der Posten des Wozens den Schrei des Vermeintlichen gehört haben würde, und jebermal, wenn der Mond leuchtete, mußte er schreien: „Bist du, was du bist.“ Aber nichts war ihm vorzubringen. Niemand hatte ihn zu der That angestiftet, das Geleze darnach war ihm ganz natürlich gekommen, ganz von selbst; so wie ihm zuweilen das Verlangen ergriß, auf den Feindern von Montfoucau zuweilen zu stehen.

(Fortsetzung folgt.)

116]

Serimal.

Sozialer Roman von Emil Zola

Radbruch verdohten.

Sie antwortete:
„Ich geh zu Coabal! Alles in allem ist er mein Mann und ich kann nirgends sich als bei ihm.“

„Aber er wird Dich totschlagen.“
Sie audte resigniert die Achseln; er wird sie schlagen; aber, wenn er dessen müde ist, läßt er's sein. Ist das nicht besser, als sich wie ein liebedürstiges Mädchen herumtreiben? Und dann geduldi man sich auch an Schläge und trübt sich mit dem Gedanken, daß unter zehn Mädchen acht es nicht besser haben. Wenn er sie eines Tages betraut, wird das immerhin sehr schön von ihm sein.

Sie hatten sich mechanisch nach Montfoucau gewendet, und sie näher sie dem Städtchen kamen, desto leiser sprachen sie. Es war, als wenn sie schon nicht mehr zu einander gehörten. Er fand keine Worte, um sie zu überreden, und doch schmezte es ihn, daß sie wieder zu Coabal zurückkehrte. Ihn war traurig zu Mutte, denn er hätte ihr nichts bieten können, keine sichere Zukunft, ein Leben voll Entbehrung und Not ohne Soldat, ohne Zukunft; wer will, wie bald ihm die Angel eines Belmonten den Schädel zerstampet? Wieviel ist es besser für sie, ihr eigenes Leben zu tragen, als ein ungenügendes, vielleicht bitteres auf sich laden? Und er führte sie zu ihrem Wohnort zurück.

Fürstlich Wetter von dem Gato Bagnette hat die Begleitete nicht wider? Wenn er Dich sähe, würde er wieder von vorne anfangen.“

Es schlug er ihr am Rückgrat. Das Café war schon geschlossen; aber unter der Buir drückte ein Lichtstrahl hervor. „Aha“, flüsterte sie.

Sie reichte ihm die Hand; er hielt dieselbe fest in der seinen. Sie zog sie langsam zwischen den engumhüllenden Fingern hervor; dann, ohne sich umzublicken, ging sie auf das Haus zu, öffnete die kleine Seitenthüre mit der Hand, welche sie bei sich trug, und verschwand. Am ersten Stock erhobte sich ein Geräusch, und als es sich öffnete und er die schmachthafte Gestalt erkannte, welche sich auf die Straße herausstürzte, trat er näher hinan.
„Er ist noch nicht zu Haus“, rief sie leise herunter. „Ich leg mich nieder; bitte, geh jetzt fort!“

Stephan entfernte sich. Das Radwetter nahm zu. Es floß wüthend von allen Dächern; in den Häusern, Mauern, Böden kann es trübend herab. Er schaute zuerst seine Schritte nach Requinillat, müde, traurig, von dem Verlangen gepackt, unter die Erde zu verschwinden und zu ruhen. Dann aber dachte er an die belgischen Arbeiter, welche diese Nacht einflahren sollten und an die Kameraden, welche entschlossen waren, die Fremden nicht in der Grube zu dulden. Und von neuem ging er längs des Kanals durch die Rumpel geschmolzenen Schnees.

Als er sich unterhalb der Halde befand, schien wieder der Mond. Er hob die Augen und betrachtete den Himmel, an dem die Wolken vorüberzogen, von dem Sturmwinde gepfeift, der dort oben wehte. Sie kamen schwarz und dicht heran, wurden lichter, lösten sich in flackige Fäden und zogen mit blanken Schein wie trübes Wasser vorüber, so eilig, wie die andere brängten, daß sie runde glänzende Scherbe in ihrem Wechsel häufig verschwand und wieder bevorzählte.

Den Hund noch gelendet von der Helle, neigte Stephan das Haupt zur Erde. Die Schindwache marschierte dort oben auf und nieder, bald fünfminütigen Schritte nach der Seite von Montfoucau, bald ebenbürtigen Schritte zurückkehrend, das Gesicht Montfoucau zugehend. Das Palmette bligte hell über dem schwarzen Schattens des Soldaten, der deutlich aus dem blauen Himmel hervorstrahlte.

Doch hinter der Hütte, in welcher sich Bonnemort in Sturmwinden versteckt hatte, bewegte sich etwas. Mit langsam gleichmäßigem Wüden sch wanderte und wendend, schien es zu lauern; Stephan erkannte Jeanlin. Die Wache konnte den Vorhien nicht sehen, der ihr wahrscheinlich irgend einen Posten hinter wollte. Wenn er hätte das Militär, welches mit seinen Fingern die Menschen umbringt, wie er logte.

Wolken verunreinete die Halde. Stephan wollte Jeanlin anzusehen, aber, wie zum Sprünge bereit, sich zusammengebeugt hatte; doch der Mond gitt wieder hell leuchtend hervor, und der Knabe blieb unbeweglich in seinem Versteck. Bei jedem Vorstöße kam der Posten bis unmittelbar an das Wachhaus, machte kehrt und entfernte sich wieder. Möglich aber, als gerade wieder eine Wolke den Hügel beschattete, sprang der Knabe wie eine wilde Rabe mit mächtigem Satz von hinten auf den Rücken des Soldaten, knallte sich dort fest und führte ihm ein Messer in die Gurgel. Der Krachen der Uniform leitete Widerstand; der Vorhien hielt die Hände mit beiden Händen und hing sich mit der ganzen Wucht seines Körpers daran; er hatte oft die Kübner so geschlichtet.

Nicht einmal hundert- und tausendmal hat die deutsche Sozialdemokratie auf diese Frage die Antwort erteilt; ja ihre Erklärung selbst ist die Antwort. Gebet dem Volke die Bildungsmittel, die wir ihm erweilen wollen, damit es sich höheren Dingen zuwenden kann; geht ihm ein bequames Heim, worin es sich wohlfühlen kann, vertritt die übermenschlich lange Arbeitszeit, damit es nicht durch den Hunger die erschöpfenden Nerven und Muskeln zum ewig gleichbleibenden Proletariat anzuregen braucht — dann erst, aber dann auch fester verankert in die Schnapsblase für immer von den Sitten der Arbeit. Wer aber solchen ernstlich anstrebt, der darf nicht in den Reihen eines kleinen Vereins einen ideologischen Kampf gegen Symptome führen, dessen Platz ist in der Sozialdemokratie, die dem Grund aller unterer gesellschaftlichen Schichten, dem kapitalistischen Wirtschaftssysteme den Krieg erklärt hat.

Die Reaktion verortet sich in der staatlichen Macht, und in den Dienst dieser Macht stellt sich das Recht, die Rechtswissenschaft. Von diesem Standpunkte aus gewinnt die neue Preisaufgabe der Holzpöbel-Strömung an klarem Interesse. Es wird eine Erörterung der Frage verlangt, ob unter Berücksichtigung des heutigen Strafen- und Gefängniswesens, sowie der inhaltlich vorhandenen kolonialpolitischen Verhältnisse die Deportation (also die zwangsweise Unterbringung eines Deutschen in irgend einem entlegenen außereuropäischen Lande), eine Stelle im Strafen-system finden kann; bei Bejahung dieser Frage ist gleichzeitig zu erörtern, in welcher Weise die Deportationsstrafe ausgearbeitet und durchzuführen ist. Hervorragende Rechts-gelehrte, auch Diskutanten ist unter ihnen, stellen diese höchst bezeichnende Frage. Es wird nicht an Antworten fehlen, welche für politische Verbrechen, insbesondere für die Sozialdemokraten, die Frage bejahen. Und dazu vorher, noch eine großartig angelegte wissenschaftliche Unternehmung.

Für eine nur isomonatliche Dienstzeit tritt in einer Zukunft an den demokratischen Sittgärtler Beobachter ein höherer Offizier ein. Diese Forderung ist ganz gut durchführbar; allerdings habe sie beim gegenwärtigen Stand der Dinge keine Aussicht auf baldige Verwirklichung. So etwas geht manchmal schneller, als man's denkt. Wenn aber einmal die Art an den Militarismus gelegt werden wird, wird es mit Verkürzung der Dienstzeit nicht sein Bewenden haben; dann fallen auch andere Böse und Verirrungen mit.

Von einer Ueberbürdung der Landräte wird gesprochen und geschrieben, obwohl bis jetzt noch nicht eine zu frühe Sterblichkeit bei den Herren sich gezeigt hat. Aber viele Nebenämter haben sie. Von 184 Landräten führen volle 297 solche Nebenämter, die zum Teil recht gut bezahlt werden. Ein Landrat bezieht aus solchen Nebenämtern 5900 M., ein anderer 4200 M. als Generaldirektor einer Feuerwehrgesellschaft, ein Landrat 3600 M. als Landratsdirektor, einer 2000 M. als Vorsitzender der Einkommen-Einkaufungskommission für einen Stadtkreis, einer als Schiff-fabrikdirektor 1800 M., drei als Landratsdirektoren je 1200 bis 3750 M., drei als kommissarische Polizeidirektoren je 1200 bis 1800 M. u. s. w. Von den 513 Kreisstellvertretern befinden 364 befristete Nebenämter, z. B. erhalten viele als Redakteure von Kreisblättern bis zu 1500 M. jährlich. Das schmeckt!

Reiche Leute giebt es in Preußen genug. Zu der Ergänzungsteuer, die nur von Leuten mit über 6000 M. Vermögen erhoben wird, sind reichlich 1155000 Personen eingezählt. Und zwar ist deren Zahl auf dem platten Lande größer als in der Stadt. Dabei fallen alle schuldlosen Güter bis zu 30 Hektar, mit einem Verkaufswert von 200 M. pro Hektar, noch nicht unter die Ergänzungsteuer. Auch hieraus ergibt sich, was es mit dem Geselweil von „notleidenden Landwirten“ auf sich hat. Gerade die Landwirte, welche am meisten über ihre angebliche Notlage schreiben, die Junker, sitzen warm in der Wolle.

Das heißt tief bliden! Mit Knüppeln (sog. Totschlägern) sollen in Zukunft nach einem Beschlusse des Ministeriums des Innern die sächsischen Landgenossen ausgerüftet werden für die Zeit, in der sie sich in Zivilkleidung in dienstlicher Verrichtung befinden.

Was mögen das wohl für dienstliche Verrichtungen sein, für die sie nicht ihrer Uniform, wohl aber eines Totschlägers bedürfen?

Was von den alten Raketenfische. Die Leipziger Keuffen Nachrichten veröffentlichen eine bisher in ihrem Vorlaut noch nicht im Druck erschienene Rede, die ihr Abgott, der falgelste Gekaltmensch im Sachsenland, im Jahre 1892 in Riffingen gehalten hat. Bismarck sagte darin:

Die Sozialdemokraten rechnen sich zu den fremden Völkern. Ihre Behandlung ist eine Kriegsfrage. Und da ich meine noch die ganze Ordnungshilfe auf, als unser Volk nur für sich von einer abgrundtiefen Gemeinheit der Weltung sprach.

Ein Beitrag zur Hofstadtsgeographie der Agrarier. Dieser Tage enthielt die Schilf. Zu folgendes Verräterat: „Eines der besten Rittergüter des Landkreises Liegnitz, 5 Kilometer von der Stadt Liegnitz, nur vorzüglicher Boden, höchster Grundsteuer-Reinertrag, intensive Kultur, sehr schöne Gebäude, 970 Morgen groß, gutes Viehweidverhältnis, soll wegen Krankheit des Besitzers auf 18 Jahre verpachtet werden. Ein Vermögen von 100000 M. ist erforderlich. Hohe Rentabilität nachweisbar.“ Was lagen dazu die jammervollen Agrarier? Tadelnchen sind doch höchst unbedeutende Dinge.

Unter herrlichen Kriegsbeeren. Das Militärministerium in Gernersheim hat den Leutnant Ullrich, der neulich ein Zimmermann aus einem geringfügigen Anlaß mit dem Säbel über den Kopf schlug, so daß der Mißhandelte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, freigesprochen. Mißwandel kam für den schlagfertigen Herrn der Ruf des Gefährlichen in Betracht, sowie der Umstand, daß derselbe bald wieder als Geheilt aus dem Spital entlassen werden konnte. Ob der Zimmermann wohl auch freigesprochen worden wäre, wenn er unter den gleichen Umständen den Leutnant über den Kopf geschlagen hätte, daß demselben braun und blau vor den Augen geordnet wäre?

Er kennt sich aus. Eine Verhandlung in der ersten badischen Kammer gab dem ultramontanen Fürsten v. Löwen-

stein-Wertheim-Rosenberg Gelegenheit, seine außergewöhnliche Nationalität in sozialpolitischen Dingen zu zeigen; es handelte sich um die „Fabrikinspektoren“ und Se. Durchlaucht verstand darunter — die Gattinnen der Fabrikinspektoren, die, wie er zu meinen geruhte, allerdings hervorragend zu Mittelkategorien in sozialen Kampfen geeignet seien. Ob der Staat dabei in die Heranzugabe des Fabrikinspektors eingreifen oder wie er die Sache sonst anfangen soll, um die Frau Fabrikinspektoren für die Sache zu engagieren, ließ der fürstliche Redner einstweilen unentschieden.

Anslaus.

Cefireich. Recht vorzinsflutliche Anschauungen über die Frauenfrage spulten im Kopfe des ungarischen Unterrichtsministers. Derselbe ließ sich am Sonnabend im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Frage der Zulassung der Frauen zu den Hochschulen aus und sagte dabei: Er erachte es für ungerath und unbillig, die Frauen im Prinzip von der höheren Ausbildung auszuschließen. Aber er wolle keine Konfuzianer organisieren, daher würde auch kein Mädchenanstitut errichtet.

Norwegen. Ein Wetlauf auf dem Gebiet militärischer Nützlichkeiten ist gegenwärtig auf der skandinavischen Halbinsel zu beobachten. Im norwegischen Storting werden in der jetzt begonnenen Session erhöhte Forderungen für Arme und Marine gestellt, da die Zule hoffe, in dieser Weise bessere Garantien gegen schwedische Eroberungspläne zu erhalten. In der Zulempresse wird hervorgehoben, daß das schwedische Militärbudget seit 1888 von 39 auf 48 Millionen Kronen gesteigert worden ist, und die Mätker fordern, daß eine ähnliche Entwicklung in Norwegen Platz greifen müsse. — Nachher kommt Schweden wieder mit Nützlichkeiten, dann abermals Norwegen, und so weiter, bis die beiden „Brüdervölker“ in der angenehmen Situation jener bekannnen zwei Löwen sein werden, die sich bis auf die Schwänze aufgefressen haben.

Spanien muß immer noch beidemäßig viel Ged haben, obgleich es für seine kuanischen Krieg schon bei Christen und Juden gepumpt hat. Am Dienstag hat der Minister-rat die Ernennung des Herzogs von Najera als außerordentlichen Gesandten zur Krönungsfeier des Katen und die Bewilligung eines Kredits von 100000 Pesetas für die einschlägigen Kosten, sowie ferner beschlossen, einen Kredit dem Kriegsminister zu gewähren für den Ankauf von 12 Millionen Mauerpatronen und dem Marineminister für den Ankauf von 2000 Mauerpatronen.

Parteiaktivitäten

Der Vorwärts meldet, daß am Mittwoch der untere Teil der Bauhütte in Berlin, wo sich Redaktion und Expedition unseres Zentralorgans befinden, sehr stark mit Schülern besetzt gewesen ist. Aber „geduldet“ werden sollte. konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Aus Dortmund wird bürgerliche Blätter unter 13. d. berichtet, sozialistische Arbeiter hätten öffentlich dem Genossen Dr. Pütz eine unethische Handlung vorgeworfen und verlangt, er solle entweder laaabar werden oder sein Mandat niederlegen. Nach Veräbernen oder bedächtigen Mätkern wird man gut thun. Esch Wätkers über den Vorgang abzuwarten.

Soziale Uebersicht.

Kapitalprofite der Apothekenbesitzer. Welch riesige Profite die Apotheken abwerfen, das kann man ersehen, wenn sie ihre Besitzer wechseln. Dann reifen sich förmlich die Bewerber um den Besitz einer solchen Goldgrube. In Göttingen (Württemberg) stand dieser Tage die Luigide Apotheke zum Verkauf. Eine größere Anzahl Bewerber hatte sich zum Termin eingefunden. Auf den ersten Preis von 120000 Mark folgten Aufgebote um 5000, 15000 M. mehr u. s. w., bis schließlich dem Sohn des vorletzten Eigentümers die Apotheke um den Preis von 181000 Mark zugeschlagen wurde! Man kann sich ein ungefähres Bild von dem enormen Profit, den die Apotheken abwerfen, machen, wenn man hört, daß ein Aufgebot von 61000 Mark gemacht wird, bis die Apotheke zugeschlagen wird. Und diese riesigen Summen werden aus Verkaufserlösen herausgeschlagen, die zur Heilung kranker Menschen dienen sollen! Vornehmlich sind es die Arbeiter, die den Apothekenbesitzern die Tischen fällen, da sie infolge ihrer solgeten Lebenslage von Krankeiten am meisten heimgesucht werden und weil die arglose Heilweise fast völlig von den Krankenkassen innotriert wird. Verwechelt aber ist es in hohem Grade, wenn arme Arbeiter die nicht nur allen Entbehrungen unterworfen, sondern auch noch krank und ohne Verdienst sind, dazu erhalten müssen, daß einige wenige Kapitalbesitzer so unermessliche Profite aus ihrem Kapital herauszuschlagen. Die einzig vernünftige und gerechte Einrichtung wäre die von der sozialdemokratischen Partei geforderte Gewährung ärztlicher Hilfe und der Heilmittel auf Staatskosten.

Jur Arbeiterbewegung.

Die Steinhauser im Konton Teffin haben den Behn-fundstube errungen und beabsichtigen, für Unterbringung ihrer gemahregelten Kollegen eine Steinbruch Genossenschaft zu gründen. In Agiter Preken 200 Mal über, meist naturalistische Qualitäten, sie haben ihre Bode abgeteilt, um gegen die von dem Bauvernehmen begünstigte Einwanderung der Föhler von den Anstalten zu protektieren.

— In alle Arbeiter Deutschlands. Die in Holzbe-arbeitungs-Fabriken, beziehentlich an Holzbearbeitungsgemeinschaften beschäftigten Arbeiter Veelins und Umgend haben am 10. Februar einmütig die Arbeit überall da niedergelegt, wo die Forderungen: neunständige Arbeitszeit und 5-10 Proz. Lohnerhöhung nicht bewilligt worden sind.

Werte Arbeitgenossen! Wenn Ihr bedenklich wie gefährlich unter Beruf ist, wie kein Tag vergeht, wo nicht zehntausende Verletzungen vorkommen, so daß fast kein Stöcke unter uns ist, der noch unverletzte Finger aufweisen kann; wenn Ihr weiter bedenklich, welche schädlichen Einfluß das Arbeiten in unteren mit ungeheuren Staub geschwängerten, geräuschvoll verstaubten Werkstätten auf die Gesundheit hat, so werdet Ihr zustimmen, daß unter Vor-geden gerechtfertigt ist, in drei Werkstätten und unter Forberungen sofort bewilligt werden. In 68 Werkstätten kam es zum Streik, an dem insgesamt 720 Mann beteiligt sind. Der Kampf ist hart, aber der Sieg gewiß, da die Kollegen alle einmütig handeln. Wir erüden nun selbst unsere Verfassungen in ganz Deutschland. Dieser Beschlusse, die genügende Bedingung zu werden. Da wir nicht aus sich allein die Genossenschaft unsrer Solidarität bewiesen haben, sind wir gewiß, daß alle

Arbeitsbrüder sich helfen erinnern und uns nun ihre Solidarität bezeugen werden. Alle Forderungen sind zu richten an das Bureau Nationen - Ufer 4 bei Gellhoff. (Telephonamt 7, Nr. 2763).

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 17. Februar cr., nachmittags 4 Uhr.

Definitive Sitzung.

1. Mittelbewilligung für Ergänzung des Bürgerfestes, Säckstraße 62, und Zustimmung zu einer vorgeschlagenen Straßeneinrichtung.

2. Anderweite Konfirmation der Bedingungen für die Vermietung des Roteller-Restaurants.

3. Mittelbewilligung für Um- und Erweiterungsbauten des Wätkers.

4. Nachbewilligung für die Unterhaltung der städtischen Gebäude.

5. Mittelbewilligung für den Schulbau im fräher Freybergschen Garten.

6. Antrag auf Maßnahmen, durch welche der schlechten Anstalt im Stadteverordneten Sitzungssaal abgehoben wird.

7. Anordnung der Räumlichkeiten für eine Verbindungstraße zwischen der Königs- und Kaiserstrasse und derselben mit der Metzgerbergstrasse.

8. Genehmigung der Ausbaubedingungen für diese Straße.

9. Veränderung der Beleuchtungsanlage im Restaurant des Stadtkellers.

10. Festlegung von Baufluchtlinien für Grundstücke an der Lauer-Verfätk.

11. Mitteilung des Magistrats, Verfassung der Zustimmung zu dem Stadteverordneten Beschlusse vom 3. Februar cr. in betref der Ausschüttung von 8000 M. zur künftigen Durchführung der Verbesserung der Leberbedingungen.

12. Erteilung des Zuschlags zum Mietsgebote für die Turnhalle.

13. Vermietung eines Kommissionszimmers am dem Stadtkeller und Viehhofe.

14. Festlegung des Haushaltsplanes der Gottesacker Verwaltung für 1898/97.

15. Entlassung der Rechnung über die Schulbauten in der Halle.

Geschlossene Sitzung.

16. Definitive Anstellung eines Polizeizeuganten.

17. Wahl von Schiedsmännern für die Bezirke 9 und 10 und eines Stellvertreters für den 12. Bezirk.

18. Definitive Anstellung von zwei Polizei Sergeanten.

19. Wahl eines Armenpflegers für den 4. und 11. Bezirk.

20. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden für den 21. Armenbezirk.

21. Definitive Anstellung eines Bureau-Hilfsisten.

Der Stadteverordneten-Vorsitzer.

W. Dittenberger.

Lokales und Provinziales.

Salle a. S., 15 Februar 1896.

* **Auf die Volksversammlung,** welche morgen nachmittags im Prinz Karl stattfindet und über welche im Inerater Wätkers gesagt ist, werden hierdurch alle Genossen nochmals aufmerksam gemacht. Agitiere jeder für einen starken Besuch, damit die Konfessionäre sehen, daß die gesamte Arbeiterschaft hinter den Streikenden steht. Es wird die Erkenntnis und die nahe liegende Möglichkeit, daß bei Nichtbewilligung der Forderungen ein neues Beschäftigt gemacht wird, welches die Osterware von Firmen besteht, in denen der Streik bereits beigelegt worden ist, nicht wenig dazu beitragen, daß die gerechten Forderungen der Arbeiterinnen bewilligt werden.

* **Ein Appell an die Frauen und Töchter der Beamten** muß gerichtet werden, damit auch sie während des Streiks der Konfessionäre die Arbeit ruhen lassen. Wie uns berichtet wird, befinden sich unter den reichlich 3000 Sernauischen Räderinnen gegen 50 Frauen und Töchter von Beamten. Von ihnen hat bis jetzt keine die Arbeit eingestellt, und doch wäre das nötig, damit die behelbenden und berechtigten Forderungen der Proletarierinnen bald durchgeleitet werden können. Die armen Räderinnen haben kein anderes Machtmittel in der Hand, als an Herz und Gemüt ihrer glücklicheren Konkurrentinnen zu appellieren. Für die Frauen und Töchter der Beamten ist der Verdienst aus der Räderarbeit nur eine Nebenverdienst zur Erhöhung ihres Zuchtgebeldes, ohne daß sie recht wohl eine Zeit lang müßig bestehen können. Wir wissen recht wohl, daß auch im Beamtenhaushalte nicht alles Gold ist, was glänzt, und daß die Räderfrauen in mancher Familie bringend gebraucht werden. Für die Arbeiterinnen jedoch bedeutet der Streik einen Kampf ums Leben, und da sollte mit Sicherheit erwartet werden können, daß die Frauen und Töchter der Beamten schon aus schmerzlichem Mitleid sich solidarisch zeigen. Und bei weitem der Appell an das Frauengemüt nicht ausreicht, der sollte sich von seinem Bekannte leiten lassen, solidarisch zu handeln; denn der Sieg der Arbeiterinnen bedeutet zugleich einen Sieg und eine dauernde Erhöhung der Preise für die Beamtenfrauen. Leidet ihr, wenn ert einmal die Anerkennung des Tarifs erwärmen ist, die fehlende Einkünfte in einigen Wochen wieder ausgeglichen. So können Gemüt und Verstand gleicher Weise auf ihre Rechnungen. Die Arbeiterinnen werden es ihren Konkurrentinnen für immer herzlich dank wissen, wenn die Maßnahme nicht unbeachtet bliebe.

* **Ein Streit um die Rattertrippe** ist zwischen den Lehrern an den hiesigen Volksschulen und den unteren Magistratsbeamten entstanden. Beide wollen die Lage haben, da aber unsere Stadt zwar Geld hat für kostspielige Sedan-feste, prunkvolle Festzugbrücken, Ehrenbürgerbriefe und ähnliche Kulturwerte ersten Ranges, nicht aber für finanzielle Verbesserung ihrer Unterbeamten, so kann zur Zeit weder dem einen noch dem anderen Wunsch auf Gehaltserschöpfung entprochen werden. Gebrauchen können zweifellos alle eine Aufbesserung ihrer Einkommen, denn wer könnte nicht „mehr“ gebrauchen! Aber wenn in einem hiesigen Bezirksvereine die Lage für die Rattertruppe in dem es wätken für notwendig erachtet worden ist, weil diese 48 Arbeitsstunden wöchentlich zu leisten haben, während die Lehrer nur 26-28 Stunden hätten, so muß denn doch gegen diese kostspielige Motivierung ganz entschiedener Protest eingelegt werden. Abgesehen davon, daß jeder gewissenhafte Lehrer für Vorbereitungen, Korrekturen der Hefte und andere schuldigen Arbeiten wöchentlich eine große Anzahl von Stunden verwenden muß, die gut und gern das fehlende Minus ausgleichen, so muß auch ganz ausdrücklich gelang werden, daß die Arbeit eines Lehrers doch ungleich schwerer, aufreibender und kulturfördernder ist, als die Arbeit der Verwaltungsb-

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel

in nur guten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten
Preisen

Wilhelm Nellen,
Oleariusstrasse 8^a

Wichtig
für jede Hausfrau
die beste und allerbilligste
Wäsche für
Wäsche- u. Hemdfabrikanten
empfiehlt sich
Alex Michel
Steinmetzen 3.

Ertappt

**Japan-
Armee-
Kem.-Uhr**
3. 4.50 und 6. A.
Silb. Remont.
8. 10. 12 u. 20. A.
Gold. f. Damen 10. 15. 20. 30. A. f. Herren
20. 30. 40. 50. 60. A. Regulat. (Schlagw.) 9.
13. 18. 25. 30 u. 40. A. Jeder Uhren ff.
2.50. 3.75 u. 5. A. Ertapptellen Dgd. 3. A.
Wiederverkaufte Vorzugspreise. Repara-
turen wie allgemein bekannt. **Gut
aber billig.** Für meine Uhren 2 für
Reparaturen 1 Jahr Garantie.
Remus & Cie., Halle a. S.
Kantienstraße 17, 1.
Uhren Erprob. u. Verlandt Geschäft.
Leipzigstraße 42. **C. Hammer,** Leipzigstraße 42.

Konfirmandenanzüge
empfiehlt in großer Auswahl an billigen Breiten,
ebenso wunderliche Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerstoffen,
deutsche und englische Fabrikate, zur Anfertigung eleganter Herren-
Garderobe nach Maß unter Garantie für besten Sitz und Tragbarkeit.
Otto Knoll, Leipzigstraße 87,
part. und 1. Etage.

**Wer seine Taschenuhr gut und richtig
gehend repariert haben will, der bemühe sich in die
Uhrhandlung von C. Hammer**
billigste Atelier für Reparaturen.
3. A. liefert dabei das Umlaufen einer neuen Uhrfeder
1 Mt., Ubrglas 10 Pf., Zeiger 10 Pf., Uhring
10 Pf., Schlüssel 5 Pf. Preisangabe stets
vorher. Für jede Reparatur Garantie.
Verkauf billiger als jede Konkurrenz.
Leipzigstraße 42. **C. Hammer,** Leipzigstraße 42.

Bettfedern
fertige Betten
besteht in nur guten Qualitäten
sind zu anerkannt
sehr billigen Preisen.
Alex Michel
Steinmetzen 3.

Bettfedern
beste
doppeltgereinigte
Ware
zu billigsten Preisen.
**Brummer
&
Benjamin.**
gr. Ulrichstrasse 23.

Zur Konfirmation
empfehlen in überaus grosser Auswahl
Kleiderstoffe
in **Seide, Wolle und Halbwole** vom einfachsten bis hochfeinsten
Genre.
Leinen und Baumwollwaren, fertig genähte Wäsche,
Unterröcke, Korsetts, Schürzen, Schirme, Chales, Tücher.
Jackets, Kragen, Regenmäntel
nur neue geschmackvolle, gutsitzende Facons.
Verkauf wie bekannt zu billigsten, festen Preisen.
Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher
Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr
erleichtert u. ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Versteuerung
geschützt.
Brummer & Benjamin
gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage.

Schuhwaren.
45 gr. Ulrichstr. 45.

Kaufmanns Schuhwaren von 3.50 an
Stoffhosen, Jagdtiefeln 2.30
Konfirmandenanzüge 2.50
Damen Jagdtiefeln 2.90
Damen Schürzhübe 3.-
Herren-Jagdtiefeln genäht 4.50
Schuhe genäht 3.50
Herren-Schiffstiefeln
(Sandarbeit) 5.50
Kinderhübe 0.35
Pantoffeln 0.30
Damen-Knopfstiefeln
genäht 5.50
Damen Jagdtiefeln auf
Rand m. Lackblatt 5.50
Ballhübe 2.90
Lackhübe 2.50
Leberhanshübe 2.50
Wasserpantoffeln mit
Leberhans 0.90
Seiden-Blüschhübe 2.75
etc. etc.
Wiener Schuhwaren bazar
S. Jacob
nur
45 gr. Ulrichstr. 45.

Schwendig.
Zur Anfertigung von
Herren- und Knaben-Garderobe
empfiehlt sich Freunden und Genossen
Gustav Seinn, Schneider,
Mühlstraße 35.
Zendelhonig
Malzextraktbonbon
diverse Pastillen
empfiehlt billigst
C. Krütgens Drogerie,
Königsstraße, Ecke Marieburgerstr.
Hochfeine Pfannkuchen
mit feinsten Himbeer-Marmelade
gefüllt 12 Stück 50 Pf.,
ungefüllt 12 Stück 25 Pf.,
sowie eine große Auswahl
verschiedener feinsten Kuchenwaren
Neu! Neu!
Mürbteig-Sträppeln
was ganz vorzügliches, 4 St. 12 Pf.
empf.
Otto Hänel
Geiststraße 46. März 12.

**Lacke
Farben
Firnis
Leim
Pinsel**
empfiehlt billigst
C. Krütgens Drogerie,
Königsstraße, Ecke Marieburgerstr.

S. WEISS
Halle a. S.
Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.
Die Preise sind die allerniedrigsten, jedoch streng fest.

Neuheiten
in
Stoffen
in in u. ausländischen
Fabrikaten in reichster
Auswahl bis zu den
feinsten Qualitäten.
Anfertigung
nach
Maß
wird bei solcher Preis-
stellung unter Garantie
eines Zuges bewerkst.
Eigene Zuschneiderei.
Konfirmanden-Anzüge
nach Maß
werden zu den billigsten Preisen hergestellt.
Konfirmanden-Anzüge
in Stoff,
Konfirmanden-Anzüge
in Kammgarn,
Konfirmanden-Anzüge
in Cheviot,
Konfirmanden-Anzüge
in Diagonal,
von 9 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten.
Verkauf und für die Anfertigung verantwortlich: Anna Wroß — Druck der Halle'schen Wochenschrifts-Verlagsdruckerei (e. V. m. b. H.) Halle. Hierzu 1 Beilage.

Achtung! Merseburg. Achtung!

Montag den 17. Februar 1896 abends 8 Uhr
im Saale der „Kaiser-Wilhelmhalle“

Grosse öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:
1. Wer ist Patriot? Referent: Herr Redakteur Ed. Thiele aus Halle.
2. Gründung eines Vereins.
3. Verschiedenes.
Schriftliches Erscheinen erwünscht.
NB. Zu dieser Versammlung ist Herr Lehrer Glass aus Gröbe vom Ein-
trauerer herzlich eingeladen. D. D.

Volksversammlung

Sonntag den 16. Februar 1896, nachmittags 3 Uhr
im großen Saale des Prinz Karl.

Tagesordnung: 1. Ueber den gegenwärtigen Stand des Streiks der
Konfektionsarbeiter. 2. Ist die Arbeiterschaft verpflichtet, denselben zu unter-
stützen? 3. Verschiedenes. Der Einberufer.

Delitzsch.

Montag den 17. Februar 1896 abends 8 Uhr
große öffentliche

Volks-Versammlung

in „Frödes Gasthaus.“

Tagesordnung:
„Aus der letzten Zeit.“
Referent: Genosse H. Pous aus Dessau. Der Einberufer.
Um zahlreiches Erscheinen bittet.

Ausserordentliche General-Versammlung der Steinsetzer

Sonntag den 16. Februar im Restaurant Händelbarf.
Tagesordnung: 1. Der Ausschuss der Provinzialkongress. 2. Stellung-
nahme zu den Anträgen. Um zahlreiches Besuch sämtlicher Kollegen ersucht.
Der Einberufer.

Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

Hiliale Halle a. S.)

Montag den 17. Februar abends 8 Uhr in Zahns Restaurant,
Martinsberg Nr. 6

außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ist der Streik uns aufgedrungen oder nicht? 2. Auf-
nahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.
Es ist die unbedingte Pflicht eines jeden Mitglieds in der Versammlung zu
erscheinen. Der Vorstand.

Berein der Versammlung.

Montag den 17. Februar 1896 abends 8 1/2 Uhr bei Zahn,
Martinsberg 6

Tagesordnung: 1. Vortrag: Ein Stücklein a. d. 18. Jan.
1896. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Freie Sänger.

den 23. Febr. 1896 im „Neuen Theater“

Vokal- u. Instrumentalkonzert.
Eintritt 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mit demzufolgendem **BAILEY** Programm sind bei den Mitgliedern zu haben.
Freunde des Gesanges, Genossen etc. ladet hierzu ein.
Der Vorstand.

Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

Sonntag großer Familienabend mit musikalischer Unterhaltung.
Freunde und Gönner des Gewerks sind freundlichst eingeladen. Anfang
7 Uhr. Der Vorstand.

Müller's Restaurant

Heute Sonnabend den 15. Februar
1. großer Familien-Abend.
Siezu ladet ergebenst ein D. D.

H. Schellenbecks Restaurants, gr. Brauhausstr. 10.

Sonntag: Letzter Narrenabend und großer Klambin. D. D.

Niemanns Restaurant „zum Fidele“

Rathausstraße 2.
Sonntag den 16. Februar 1896 von 11 1/2 Uhr an

Frühschoppen-Konzert, Narrenfest und Pfannkuchenjähmaus.

von nachmittags 3 Uhr an
wogu ergebenst einladet C. Niemann.
Wichtigst mache ich auf das vorzügliche Rauchbier aufmerksam.

Gasthof zu den 3 Königen
Heine Ulrichstraße 36.
Sonntag: Familien-Abend.
Montag den 17. ds.: Schlachte-Fest.
Von 8 Uhr ab Wellfleisch. Abends Wurst und
Suppe, auch außer dem Saale.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein J. Streicher.

Montag den 17. Februar 1896
Schlachte-Fest
bei H. Meyer, Moritzwinger 4.
Alles andere wie bekannt ff. Siezu ladet freundlichst ein D. D.

Restaurations-Eröffnung.
Am heutigen Tage Sonnabend den 15. Februar cr. eröffne ich
ein **Restaurant**
und bitte alle meine Freunde und Bekannten mich in meinem Unternehmen gütlich
unterstützen zu wollen. Zum Ausstich kommt ff. Gärtherrliches Bier.
Hochachtungsvoll Max Bottig.

Gummi Fischbetten,
Wachstuch Fischbetten,
Gummi Schürzen,
Gummi Bettelagen,
Gummi Schuhe
kauft man am besten
und billigsten im
Spezialgeschäft von
Hugo Nehab
gr. Ulrichstraße 27.

Partie große neue Betten,
Oberbett, Unterbett,
2 Kopfkissen,
reichlich gewollt in guten Leder-
vortheilen
Halbdannen,
18 Mark 50 und 20 Mk.
Gustav Jahme
Poststr. 18
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Kartoffeln.
Wer billig und gut kaufen will, der
hole keinen Wochenbedarf nur bei
Karl Schmidt,
Giebielstein, gr. Brunnenstr. 18.
Verkaufsstelle d. G. Konsumvereins.
Auch habe ich noch Zwiebeln abzus.

Kartoffeln.
Bringe meiner weiten Kundschaft
mein reichhaltiges Lager von nur **pa.**
Spezialkartoffeln zum billigen Preis
in Erinnerung. Welche nicht allein für
reelle Bedienung, sondern auch für
gute Ware Garantie.
S. Herdan Giebielstein, 9.
Gr. Brunnenstr. 19.
Verkaufsstelle des Giebielstein. Konf. Ver.

Kartoffeln!
Frühe Lieferung der frischen meh-
reren Spezialsorten sind wieder ein-
getroffen und verkaufte zum billigen
Preis per Zentner 2 A 5 Liter 20 A.
Johann Raab,
alter Markt 3.

Speisefartoffeln
in nur besser Qualität als: ff. Neu-
städter, Disquits, magnum bonum
zum billigsten Preise. Einen Vollen
schöne Blausorte habe ich sehr
preiswerter abzugeben in ganzen und
einzelnen. Bestellungen werden reell u.
schnell befragt von
O. Heiter, Steinweg 32.

Zur Konfirmation
empfeicht seine
Schuhwaren
in schöner und solider Ausführung zu
besonders billigen Preisen
L. Brüggemann
früher Zschäge
9 Schmeerstraße 9.

Gummiartikel
für Eingänge und Wäschentimen.
Verbandstoffe
aller Art empfiehlt bestens
E. Walters Nachf.
Moritzwinger 1. Steinweg 26.

Holzschuhe, Fellschuhe u. Filzpantoffeln
verkauft vorgefertigter Saison halber zu
Reduzirten Preisen
D. Gröndler, Meißnerstraße 42.

K. Schmude
Beerengr. 23, Edel Wolffstr. emp. f.
Bastier u. Garfchneidestalon.

Buchhandlung des „Vormärts“
Berlin SW. Weidstraße 2.
Neue Erscheinungen.
„Neue Welt“ Einbanddecken
1896 und früher Jahrgänge.
In Golddruck
In Schwarzdruck 0.80 A
Der Projekt Vorkchsch.
Dritte Auflage.
Verhandlungen wegen Majestäts-
beleidigung. Preis 10 A.
Beiträge zur Geschichte des
Materialismus
Von Dr. Biedermann u. m.
L. Goldbach. II. Heft. III. März.
Preis 3.50 A.
Ferdinand Lassalles Briefe
an Georg Herwegh.
Herausgegeben v. Marcel Herwegh.
Preis 3 A. geb. 4 A.
Die Geschichte des Konfessions-
in Deutschland
England, Frankreich, Österreich,
Schweiz.
Kritische Darstellung ihrer Geschichte
und ihres gegenwärtigen Zustandes.
Preis 20 A.
Zwei Tage Gewandtheater.
Verhandlungen des Reichstags über
den Septemberkurs.
Enthaltend Neben Beleg u. a.
Preis 15 A.
Die Neue Welt 1895
und früher Jahrgänge.
Komplett gebunden 4 A.
Für Vereine empfehlenswert.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle, Halbergaße.

Partie große neue Betten,
Oberbett, Unterbett,
2 Kopfkissen,
reichlich gewollt in guten Leder-
vortheilen
Halbdannen,
18 Mark 50 und 20 Mk.
Gustav Jahme
Poststr. 18
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Betten,
Oberbett, Unterbett,
2 Kopfkissen,
reichlich gewollt in guten Leder-
vortheilen
Halbdannen,
18 Mark 50 und 20 Mk.
Gustav Jahme
Poststr. 18
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue Daunebetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.
Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Buchhandlung des „Vormärts“
Berlin SW. Weidstraße 2.
Neue Erscheinungen.
„Neue Welt“ Einbanddecken
1896 und früher Jahrgänge.
In Golddruck
In Schwarzdruck 0.80 A
Der Projekt Vorkchsch.
Dritte Auflage.
Verhandlungen wegen Majestäts-
beleidigung. Preis 10 A.
Beiträge zur Geschichte des
Materialismus
Von Dr. Biedermann u. m.
L. Goldbach. II. Heft. III. März.
Preis 3.50 A.
Ferdinand Lassalles Briefe
an Georg Herwegh.
Herausgegeben v. Marcel Herwegh.
Preis 3 A. geb. 4 A.
Die Geschichte des Konfessions-
in Deutschland
England, Frankreich, Österreich,
Schweiz.
Kritische Darstellung ihrer Geschichte
und ihres gegenwärtigen Zustandes.
Preis 20 A.
Zwei Tage Gewandtheater.
Verhandlungen des Reichstags über
den Septemberkurs.
Enthaltend Neben Beleg u. a.
Preis 15 A.
Die Neue Welt 1895
und früher Jahrgänge.
Komplett gebunden 4 A.
Für Vereine empfehlenswert.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle, Halbergaße.

Dampfbad und Massage
Brennenburgerstraße 3.
Täglich geöffnet für Herren u. Damen.
Ein Kleidersekretär billig zu ver-
kaufen Schlofferstraße 16. 1 Tr.

Hochfeines Wurstsuppenfett
pro Pfd. 45 Pf. empfiehlt
**W. Dudenbostel, Konsum-
Halle.**

Ein Verleger sucht **Leopold**,
Baderm. Giebielstein, gr. Brunnenstr. 48.
Ein Verleger achtbarer Eltern sucht
Taubes, Dreischmiedstr. 11, Sandberg 4.
Tüchtige **Wöbelschreiner**
sucht **A. Brauer**, Breitenstraße 16.

Böttcherwaren verkauft billig
Otto, Weidstr. 39.
Sehr sehr zu erhaltenes **Sopha**
sehr billig zu verkaufen Reichstr. 27.
Ein Konfirmationsband billig zu ver-
kaufen Schillerstraße 33. 2 Tr.

Neues **Sopha** sehr gearbeitet, billig
zu verkaufen Georgstraße 12, i. A. 3.
Moderne Damen-Möbel billig zu ver-
kaufen oder zu verleihe Bergr. 3, 1.
Eine große und halbgroße Bettstelle
zu verkaufen
Trodel 11.
Ein Kinderstagen u. ein K. Koffer
zu verkaufen Schlofferstr. 6, 1 Tr.

2 Sehbauer billig zu verkaufen
gr. Ulrichstraße 4, 5, 3 Tr.
Neues **Sopha** u. 2 neue **Bettst.**
u. Mat. sehr spottb. Mühlweg 31, Sout.

Alle **Verleihen** billig, Feinzeug und
erweitern befragt. Weidstr. 5, 3. p.
Briefmarkensammlung in leiteten
Gremplaten v. verkaufen Thorst. 49, III. l.

Führen jeder Art werden ange-
b. **T. Pech**, Taubenstraße 17, 1 Tr.
Damen-, Konfirm.- u. Kinderst. fert. in
u. außer d. Hause Streiberstr. 13, p.
5 Sid. Gartenlaternen werd. s. Auf-
gekauft. Nr. 10 i. d. Exp. d. Bau.

Sehbauer billig zu verkaufen
Weingartenstr. 28, p. 1. Brunnenplatz 5, III.
Gerr. **Schubert** kauft man gut und
billig nur H. Klausstraße 5, im Laden.

Wohnzimmer, **Schloß 15**, ver-
kauft **C. Reitz**, Glaucostr. 32.
2 große **Küchenschreine** zu verkaufen
Giebielstein. Weidstr. 31.

2 Konfirmations
verkauft Giebielstein, Auguststr. 11, 1.
Konfirmations (eigene Schläger) zu ver-
kaufen Schlofferstraße 5, 3. p.

Größer nachamer **Spohnd** billig zu ver-
kaufen
Caena 61.
Junge **Konfirmations** u. **Wendchen**, g.
Juchodverl. bill. Hermannstr. 28, Lad.

Gutlich. **Konfirmations**, p. s. Buchst.
billig zu verkaufen **Gröselweg 4, II.**

Aufforderung.
Ich fordere den Arbeiter
Franz Brachwitz
auf zu sagen, bei welcher Gelegenheit
ich gedauert habe, von den Arbeitern
sonnte ich nicht leben.
H. Koch, Gastwirt,
Raffineriestraße 1.

Wohnung für 50 Thlr. u. dem.
Witwenplatz 2.
Wohnung für 32 Thlr. zu dem.
Reichstr. 39.
Wohnungen zu 30 u. 34 Thlr. (vernd.)
zu vermieten Unterden 5.

Frdl. Schloß offen zumr. 157, II. r.
Frdl. **Stube** als Schlafz. zu ver-
mieten **Gröselweg 15, 3 Tr. r.**
Fräulein **Anna Funn** zu ihrem
heutigen **Weggehen** e. **dermal** bonnernd.
Soch. das die **genge** **Brumment.** **weckst**
und **Kennden** am **Frühden** **sol.** **peit.**
Eine Freundin.

Streng feste, billige Preise.

Stute & Meyerstein

Halle a. S., große Steinstraße 8.

Größtes Lager eleganter Herren-, Knaben- und Arbeiter-Barderoben.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eleganten Sitzes.

Konfirmanten-Anzüge in enormer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Stadttheater in Halle.
Sonntag den 16. Februar 1896.
Nachmittags 3 1/2 Uhr

28. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.
Novität: „Zum 3. März.“ Novität!
Fräulein Doktor.
Auffpiel in 4 Akten von C. Walther und Leo Stein.

Abends 7 1/2 Uhr
150. Vortell. — 109. Abonnement-Vortell.
Farbe: wech.

Sizilianische Bauernbühne
(Cavalleria rusticana).
Hierauf:

Grand Ballet des fleurs,
aus „Schneewittchen und die 7 Zwerg.“
Zum Schluss:
Zum letztenmale:

Hänfel und Gretel.
Märchenoper in 3 Akten v. Adelb. Bette.
Musik von Engelbert Humperdinck.

Montag den 17. Februar 1896.
151. Vortell. 42. Vorh. aus „Abnom.“
Einmaliges Gastspiel des 1st. Kammer-
jägers **Karl Veron.**
Mitglied des königl. Hoftheaters in
Tribesien.

Der liegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von
Richard Wagner.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Sonabend den 15. Februar.
Leptes Auftreten!

The 6 Sunbeams, etalliche Zanz-
sängerinnen. — **Die Allison-Truppe,**
Bravour-Variete-Altobal. — **Die**
Geschwister **Tourbillion,** akrobatische
Kunst Radfahrer. — **Brothers Maxi-**
mi, Bravour-Gymnastik an den römischen
Ringen. — **Die 3 Galways,**
musikalisch-ergänzende Fantalen, von
Fräulein **Lilly Nora,** Soubrette und
Walzerlängerin. — Herr **Edmund**
Blum, Original-Gefangens-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag
nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Große

Nachmittags-Vorstellung.
Ehren-Vormünder. Erzieher zu haben
das Recht, auf ein billiges Kind
frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag
vormittags von 12 bis 1/2 Uhr:
großer Frühkonzert
bei Frei-Konzert.

Musiker- u. Orchester-Verein.
Unter 1. Ball-Vergangen findet
heute Sonntag den 16. Februar nachm.
3 1/2 Uhr in Schades-Schlingenh. statt D. 28.

Konzerthaus.
Sonntag den 16. Febr. v. 7 1/2 Uhr abds.
großer Maskenball
im festlich erleuchteten und deko-
rierten Saale.
Herren Masken 1 (A) inkl.
Damen Masken 0,50 (A) inkl.
Zuführkartens 30 s.

Stadt Sedan, kl. Hansstr. 14.
Sonntag
Bokkier, Speckhuden
wozu freudl. einladet
Max Hoffmann.

Restaur. Stadt Köln
Mansfelderstraße 46.
Sonntag den 16. Februar 1896
großer Familien-Abend.
ff. Bokkier aus Freibergs Brauerei.
Es ladet freudlich ein
Gustav Rost.

Chr. Petersens Rest.
Streiberstraße 13.
Sonntag den 16. Februar
Bokkier u. Speckhuden.
Abds. Familienabend.
Es ladet freudl. ein D. C.

Wilhelmshöhe
Giebichenstein.
Sonntag
großes Narrenfest.

Zur Konfirmation.

Leipzigerstr. **M. Hirsch** Leipzigerstr. 70.

Verkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kleiderstoffe Meter von 45 Bfg. an.	Kragen von 2,75 W. an.	Jacketts von 3 W. an.
Weisse Röcke von 90 Bfg. an.	Barchent-Röcke von 64 Bfg. an.	Flanell-Röcke von 1,50 W. an.
Korsetts von 50 Bfg. an.	Hüte von 1 W. an.	Stiefeln von 2,75 W. an.
Taschentücher von 10 Bfg. an.	Handschuhe von 15 Bfg. an.	

Anzüge aus prima Stoff
von 8,50 W. an.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu ermitteln sucht die Armenverwaltung den Aufenthalt des 37-jährigen Arbeiters Hermann Stod aus Kattowitz, des 44-jährigen Arbeiters Wilhelm Brumme von hier, des 30-jährigen Kellners Wilh. Bähli aus Dornitz, des 34-jährigen Tagelöhners Rich. Becker aus Wittenberg, der Wäghilfen Luise Buchholz von hier und des 44-jährigen Zimmermanns Wilh. Schmidt aus Ders-
peifen.

Zu vergeben sind auf dem Wege der öffentlichen Wettbewerzung die Maurerarbeiten zum Gartenhaus des Niederstifts und zu den Mauern des Wirtshofes. Angebote sind bis Montag den 24. Februar vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen. Diegl. die Lieferung von 10 Tafeln Brettern für den Niederstifts-Neubau. Angebote sind bis zum 20. Febr. vorm. 10 Uhr einzureichen.

Die Auktion der verfallenen, bei dem Leihante im Monat Dezember 1894 verlehnten und erneuerten Pänder, welche die Pfandnummern 536-11 bis 58076 tragen und über welche die Pfandischeine in gelbem Druck ausgehellt sind, wird
Donnerstag den 12. März d. J. und an den darauffolgenden Tagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/3 bis 1/2 Uhr im Auktionszimmer des Reichshauses, An der Marien-
kirche Nr. 4, abgehalten werden.

Zur Verfertigung gelangen Goldschmied- u. silberne Gold- und Silbergegenstände wie Ketten, Ringe, Uhren etc., ferner Waagen, Leinwand und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Die Verpackung des Restaurants in Freibergs Garten soll Montag, den 17. Februar vorm. 10 Uhr im Stadtkelleramt, Rathaus Zimmer 30, nochmals erfolgen.

Am **Widermittwoch** (Mittwoch den 19. Februar) ist die Abhaltung von Schauspielen, Konzerten, Ballen und ähnlichen Lustbarkeiten nicht gestattet. Ausnahmen werden nicht gemacht.

Zu vergeben ist die Lieferung von Fleisch- und Wadwaren u. i. w. für die Stadt. Siehe Anhang und das Merkblatt auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 an den Wirtshof zu vergeben. a. Fleischwaren: 2500 kg Rindfleisch, 1500 kg Hammelfleisch, 1200 kg Schweinefleisch, 150 kg Kalbfleisch, 200 kg gehacktes Fleisch, 150 kg Tafelfleisch, 180 kg geräuch. Fleisch, 180 kg Rindertalg, 400 kg Schweinechmalz, 200 kg geräucherter fetter Speck, 150 kg Butter, 150 kg Rahm, 30 kg Rahm, 1000 kg geräucherte Würstl. b. Wadwaren: 15000 kg Hagenbrut, 10000 kg Semmel, 250 kg Ruchen, 4 kg Weihnachtstollen. c. Butter: 1500 kg Tafelbutter, 150 kg Kochbutter. d. Eier: 1800 St. e. Käse: 500 Stüd.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der Armenverwaltung (Sparfassengebäude, Rathausstraße 1, Zimmer 85) einzusehen. Angebote sind bis einschließlich 1. März d. J. vor Mittag einzureichen. Die Eröffnung der Offerten findet am 2. des obigen Monats, vorm. 10 Uhr im vorgenannten Bureau in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Cigarren und Cigaretten

ca. 50 Mille 20-30 Proa, unter Preis, 100 Stüd von 2 M. 40 Pf. an. Ca. 2 Ztr. feinsten Kakao, früher 3, jetzt 2 M. 20 Pf. verkauft zu diesem enorm billigen Preise wegen schlechterer Qualität des Geschäfts. Der Verkauf findet nur von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr abends statt.
Cigarrenhandlung Schmeerstraße Nr. 30.

Rest. z. Weltfugel
Merseburgerstraße 23.
Sonntag den 16. d. M.

Narren-Abend,
wozu freudlich einladet
Fr. Dalchau.

Zwinger Zum Zwinger
str. 32. Sonntag den 16. d. M.

Narrenabend
wozu mit Salzkuchen und selbstgebad. Plannladen bestens aufwärts. findet
Montag den 17. d. M. statt.
Zu dirigieren E. Schwizer.

Ginzes Restaurant
an Ulrichstr. 50.
Dienstag den 18. Febr.

**gr. Gastnachts-
Bockbierfest.**
Für Unterhaltung ist aufs beste geforgt.
Wahungsvoll D. C.

Schwalenbergs Hof, i. Schützenhalle
alter Markt 33.
Sonntag d. 16. d. M.

ff. Bockbier
aus Freibergs Brauerei.
Freudl. Spektakel, wozu freudlich einladet D. C.

Wilhelmshöhe
Giebichenstein.

Gedruckte Verliner und Gesellschaften
empfehle meinen vollständig neu re-
novierten Saal zur Abhaltung v.
Festlichkeiten und Ballen u. i. w., be-
sonders auch geeignet zu Familien-
festlichkeiten unter günstigen Bedin-
gungen. D. Blanck.

Restaurant neuer Eiskeller.
Sonntag ab. i. Martofelplatz, m. Hofwürst.

August Schmidts Restaurant,
an Sandberg.
empfehle Solakitäten u. Vereinszimmer.

Tanz-Unterricht
erteilt sicher u. schnell 3. i. Tag u. Abend.
Ad. Fröhe, Dresdenplatz 2. III.

Einziges u. größtes Spezialgeschäft der Prov. Sachsen.

Emaillierte Kochgeschirre
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seute und folgende Tage soll ein großes Fabrik-
lager der besten u. haltbarst. emall. Geschirre zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft werden.

Dieses große Lager enthält auch Kochgeschirre zu
soudl. kräftigen Einrichtungen. Große emallierte
Wassereimer der Stüd 75 Pf.

Teller per St. 10 Pf., Tassen per St. 7 Pf.
Erstes Geschäft: Leipzigstr. 84
am Turm. Zweites Geschäft: Orleansstr. 6
am neuen Wochenm.

Burghardt & Becher

F.A. Otto
für Frauen u. Kinder i. großer Wahl

Hemden
in allen Qualitäten u. Größen.

Normal-Wäsche,
Unterwöste,
Unterhosen,
Bettwäsche,

Erftlingswäsche,
Sämtl. Leinen- u.
Baumwollwaren
zu den niedrigsten Preisen.

Zwei Tage Statsdebatte.
Stenographischer Bericht.
Verhandlungen des Reichstags über den Septembertag.
Preis 15 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Wölberstraße 1.

Die G...
gibt be...
am 25...
bekannt...
Deutschl...
Geistlich...
auskunft...
von sein...
stadt, fe...
ichtig w...
als auf...
Beiträge...
die Gel...
und Gar...
sollen. E...
auch die...
an die...
dem Sta...
nicht b...
der M...
hat nur...
welche...
behalten...
entwede...
einer L...
gegen...
gewend...
Geg...
schläge...
feiner...
als a...
können...
veränd...
daß je...
dem G...
Gei...
organ...
profes...
kong...
den 5...
Arbei...
haben...
sich n...
diese...
jonde...
verla...
werf...
gehr...
kong...
D...
f...
kong...
117)